

Franz Steiner Verlag

Auszug aus:

Albrecht Riethmüller / Gregor Herzfeld (Hg.)

Furtwänglers Sendung

Essays zum Ethos des deutschen Kapellmeisters



Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|-----|
| Vorwort..... | 7 |
| GERHARD SPLITT | |
| Kapellmeister nur „für das Volk“? Der Dirigent im NS-Staat | 9 |
| MICHAEL CUSTODIS | |
| Kunst als politisches Vakuum..... | 27 |
| ANDREAS DOMANN | |
| Musik als Immunitätsgarant. Zur Verquickung von Kunst und Moral..... | 39 |
| LORE KNAPP | |
| „und übrigens, was hat Kunst mit Politik zu tun?“ Die Familie Mann und Furtwängler..... | 47 |
| JOHANNES HELLMANN | |
| Paktieren mit Joseph Goebbels..... | 59 |
| MISHA ASTER | |
| Der Kämpfer..... | 73 |
| FRÉDÉRIC DÖHL | |
| Selbstbild und Rezeption des Komponisten..... | 85 |
| MICHAEL CUSTODIS | |
| Glauben an den deutschen Geist. Im Briefwechsel mit Bertele Braunfels, Ludwig Curtius und Hans Schnoor..... | 107 |
| GREGOR HERZFELD | |
| Friedrich Herzfelds erste Monografie..... | 125 |
| ANDREAS DOMANN | |
| Toscanini und Furtwängler aus der Sicht Adornos..... | 139 |



Promotional material
For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

| | |
|---|-----|
| TILL WALLRABENSTEIN Strategien einer erzwungenen Apologie in Sam Shirakawas <i>The Devil's Music Master</i> | 147 |
| ALBRECHT RIETHMÜLLER Vom jüngeren Umgang mit einer Musikerikone..... | 161 |
| Die Autoren der Beiträge..... | 179 |



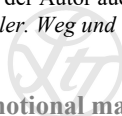
Friedrich Herzfelds Monografie

von

GREGOR HERZFELD

Der erste ausführliche Biograf Wilhelm Furtwänglers war Friedrich Herzfeld (1897–1967),¹ ein Musikpublizist, der uns heute vor allem durch seine nach dem Krieg erschienenen Bücher *Musica Nova. Die Tonwelt unseres Jahrhunderts* (1954), das *Ullstein Musiklexikon* (zuerst 1965 und dann in zahlreichen Auflagen), Sammlungen von Anekdoten „großer Meister“ (etwa *Harfenton und Paukenschlag*, 1960) sowie seine musikpädagogischen Schriften (z. B. *Kleine Musikgeschichte für die Jugend*, 1959) bekannt ist. Das Buch *Wilhelm Furtwängler. Weg und Wesen* hingegen, das Herzfeld nicht zuletzt durch seinen huldvollen Tonfall als einen glühenden Verehrer des Dirigenten offenbart, erschien 1941 in Leipzig (2. Auflage 1942, 3. Auflage München 1950) und ist daher überaus prekär. Es erfüllt mehrere Funktionen zugleich: Erstens diente es dem nationalsozialistischen System, in dem es entstand, denn die Darstellung von Furtwänglers Lebensweg und „Wesen“ ist umrankt, wenn nicht gar motiviert von der propagandistischen These, Furtwängler sei der „deutsche Dirigent“.² Damit diente es zweitens dem Portraitierten, denn Furtwängler war durchaus nicht jederzeit der Kronprinz unter Deutschlands Musikern im Dritten Reich gewesen und konnte publizistische Unterstützung in der Auseinandersetzung mit der NS-Spitze, aber auch mit den konkurrierenden Dirigenten, allen voran Herbert von Karajan, gebrauchen. Und drittens konnte es der existenziellen Bedrohung des Verfassers selbst entgegenwirken, denn über Herzfelds Karriere im Dritten Reich hing ein Damoklesschwert, begründet durch einen „Makel“, der kaum wettzumachen war; er war – in der rassistischen Terminologie der Nazis – ein „Vierteljude“.

- 1 Vorläufer dieser ersten Monografie in Buchlänge waren die Studien von Richard Specht, *Wilhelm Furtwängler: Eine Studie über den Dirigenten*, Leipzig 1922 mit einer Länge von 53 Seiten, und das 33-seitige Kapitel *Wilhelm Furtwängler* aus dem Buch *Berlin und die Musik* von Oswald Schrenk, Berlin 1940, das der Autor auch separat herausbrachte.
- 2 Friedrich Herzfeld, *Wilhelm Furtwängler. Weg und Wesen*, Leipzig 1941, S. 93.



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

1. Der Weg zum deutschesten Dirigenten

Die Frage, ob es Herzfeld zumindest theoretisch offengestanden hätte, eine unverfängliche, mehr oder weniger neutrale Biografie Furtwänglers zu verfassen, ist schwer zu beurteilen; zumal eine solche Einschätzung, sofort moralische Fragen aufwirft. Ein Schriftsteller war vielleicht – wenn seine grundsätzliche Linientreue nicht angezweifelt wurde und kein dringender Karrierewunsch bestand – nicht gezwungen, die propagandistische Werbetrommel des NS-Staates zu rühren. Praktisch schien Herzfeld aus Gründen, die später näher noch untersucht werden, für sich diese Möglichkeit nicht zu sehen, so dass im vorliegenden Fall keine Chance ungenutzt blieb, Person und Wirken Furtwänglers den kulturellen, politischen und rassistischen NS-Ideologien anzunähern. Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen.

Der von Richard Walther Darré verbreiteten,³ aber letztlich aus Rassismus und Nationalismus des 19. Jahrhunderts stammenden Idee des *Blut und Boden* erweist Herzfeld gleich zu Beginn seiner Darstellung, in dem Kapitel „Das Blut“, Reverenz: „Reineres Bauernblut als das der Furtwänglers läßt sich nicht denken“⁴, denn sie „waren im Vaterstamm wie in den Mutterstämmen urechtes und allerreinstes Alemannentum“⁵, während die preußische Mutter, eine geborene Wendt, „Träger der alten gefestigten Kultur bester deutscher Geistesbildung“⁶ war. So verbanden sich „die beiden Blutströme [...], damit das Wunder unseres Meisterdirigenten Wirklichkeit werden konnte“.⁷ Die implizit „arische“, einerseits „bäuerlich-völkische“ und andererseits bildungsbürgerliche Abstammung Furtwänglers wird hier zum wichtigen Bestandteil erhoben und zur notwendigen Bedingung seines Deutschtums gemacht. Davon ausgehend kann Herzfeld direkte Linien zu Furtwänglers „Volkstümlichkeit“⁸ wie auch „Naturverbundenheit“⁹ ziehen.

Furtwänglers „Weg in die Welt“¹⁰ interpretiert Herzfeld durchaus als der Politik analogen Eroberungsfeldzug, was sich im verwendeten Vokabular widerspiegelt. So werden etwa Erfolge in Furtwänglers Laufbahn immer wieder als „Siege“¹¹ bezeichnet. Freund und Feind werden in dieser Operation klar definiert. Feindlich gesinnt seien Vertreter politischer Tendenzen, die sich im Zuge der Beendigung des

3 Richard Walther Darré, *Neuadel aus Blut und Boden*, München 1930.

4 Herzfeld, *Furtwängler*, S. 10.

5 Ebd., S. 16.

6 Ebd., S. 14.

7 Ebd., S. 16.

8 Die Nähe zum (vornehmlich deutschen) Volk unterstreicht Herzfeld anhand der vor dem Ersten Weltkrieg von Furtwängler geleiteten Lübecker volkstümlichen Konzerte (ebd. S. 43f.) oder anhand des engen Kontakts zu seinem Publikum, seiner „Gemeinde“, der ihn zum „volkstümlichsten Künstler großer Art unserer Zeit“ (S. 71) mache.

9 „[...] und jener klingende Zauber, den wir etwa bei seinen Schumann- oder Schubertdeutungen so beglückend empfinden, wurzelt ohne Frage in diesem [ländlichen] Leben“, ebd., S. 21. Herzfeld verweist weiter auf die Interpretation von Beethovens *Pastoraler* und des „reinigenden“ Hornthemas im Finale von Brahms' erster Sinfonie.

10 So der Titel des sechsten Kapitels.

11 Vgl. Herzfeld, *Furtwängler*, S. 59.



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

Ersten Weltkriegs formierten und republikanisch, international oder sozialistisch, jedenfalls nach Herzfeld „undeutsch“ agierten. In diesem Klima habe Furtwängler seine Treue zum „deutschen Geist“ bewiesen. Anlässlich einer Aufführung der neu-einstudierten *Meistersinger* in Mannheim am 29.9.1918 – also knapp fünf Wochen vor Kriegsende – heißt es:

„Dieses deutscheste Werk stand in krassem Gegensatz zu dem undeutschen Treiben jener Tage [...]. Gegen den Strom in den Sumpf erwachten bald Gegenkräfte, und sie bekundeten sich wohl in nichts so überwältigend wie in dem Zug zur großen deutschen Musik, den in jener Zeit das nach Reinheit des eigenen Wesens dürstende Volk antrat und von dem der gerade jetzt beginnende Aufstieg Wilhelm Furtwänglers getragen wurde...Keine der laut angepriesenen und mit zäher Hartnäckigkeit verteidigten Irrlehren der nächsten Jahre haben Wilhelm Furtwängler erschüttern können“.¹²

Furtwänglers Durchsetzung in der Bewerbung um den Posten des Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker 1922 gegen Felix von Weingartner, der aus der vorhergehenden Generation stammte und als Österreicher im heutigen Kroatien geboren wurde, versteht Herzfeld als „Überwindung“ des Älteren durch den „Lebendigeren und Deutscheren“, als „ein Sieg über eine Persönlichkeit und über eine Zeit“¹³, den der Künstler also – spinnt man den Gedanken weiter – ein gutes Jahrzehnt vor den politischen Machthabern errungen hat.

In Furtwänglers internationalem Engagement sieht er im Anschluss daran eine Mission, die danach trachte, den „deutschen Geist“ in die Welt, die allem „Deutschen“ grundsätzlich feindselig gegenüber stehe, zu bringen:

„Man muss sich erinnern, wie grenzenlos verhetzt gegen Deutschland und deutsches Wesen nicht nur die Feindländer [wohl die Alliierten], sondern auch die Neutralen nach dem Weltkriege waren. Wo aber Wilhelm Furtwängler mit seinem Orchester erschien, glätteten sich alle Stürme, und wenn am Beginn des Konzerts kühle Zurückhaltung geherrscht hatte, so zeugte der Beifall am Schluß doch stets für die völlige Bezwingung durch das Wunder der deutschen Musik und dieses deutschen Musikers. Deutschland gab sein Allerbestes, wenn es Wilhelm Furtwängler und die Berliner Philharmoniker in fremde Länder sandte. Niemand hat so wie sie für die Annerkennung wahrer deutscher Art gewirkt“.¹⁴

Wo der Erfolg nicht derart überwältigend war, d. h. wo auch kritische Stimmen gehört wurden, wird dies als Anzeichen einer „Verschwörung“ gegen den Dirigenten und somit auch gegen Deutschland gewertet; beispielsweise in den USA, wo Furtwängler die Konkurrenz Willem Mengelbergs und Arturo Toscaninis zu spüren bekam. In diesen Fällen zieht Herzfeld die Idee einer „jüdischen Weltpresse“, die Toscanini bevorzugte und durch Reklame unterstützte,¹⁵ zur Erklärung verhaltener Reaktionen heran.

12 Ebd., S. 58.

13 Ebd., S. 64.

14 Ebd., S. 72.

15 Ebd., S. 78.



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de



... is that the end?

You can purchase the complete work:

... either on our eLibrary at
elibrary.steiner-verlag.de

... or in print on our homepage
www.steiner-verlag.de

Please share this PDF! Post it on Twitter or Facebook or email it – very easily done via the **eLibrary**.

Tell your friends and colleagues about your latest publication – it's quick and easy and in accordance with copyright conventions. There are no restrictions on sharing this PDF via social media.



Franz Steiner
Verlag